

Sander/Vollbrecht

Kinder und Jugendliche im Medienzeitalter

Medienpädagogik praktisch

Schriftenreihe des
Kinder- und Jugendfilmzentrums in der
Bundesrepublik Deutschland
Küppelstein 34. 5630 Remscheid 1

Herausgegeben von
Dieter Baacke
Peter Pleyer
Elke Ried
Horst Schäfer
Heinz Thum

Band 2

Uwe Sander
Rolf Vollbrecht

Kinder und Jugendliche im Medienzeitalter

Annahmen, Daten und Ergebnisse
der Forschung

Leske + Budrich Opladen 1987

”Kinder und Jugendliche im Medienzeitalter“ ist die erweiterte und überarbeitete Fassung des Gutachtens ”Mediennutzung und Medienwirkung bei Kindern und Jugendlichen“ im Auftrag des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit. Herausgeber und Verlag danken dem Ministerium für die Überlassung des Veröffentlichungsrechtes.

ISBN 978-3-8100-0635-6 ISBN 978-3-322-92640-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-322-92640-1

© 1987 by Leske + Budrich, Opladen

Vorwort

Obwohl die sogenannten Erwachsenen ebenso starke Mediennutzer sind wie die sogenannten Jugendlichen — und sie übertreffen diese im Fernsehkonsum durchschnittlich sogar um ein Beträchtliches —, sind es doch Kinder und junge Menschen, deren Medienverhalten immer wieder im Mittelpunkt kritischer, manchmal sehr ängstlicher Betrachtungen steht. So wenig die vorliegenden empirischen Daten oft übertrieben vorgetragene Befürchtungen stützen, ist dieses Interesse doch verständlich: gerade die neuen Informations- und Kommunikations-Techniken sind in Wirkung wie Nutzen noch kaum kalkulierbar, und es wird die junge Generation sein, deren Zukunft durch zunehmend komplexe Medienwelten bestimmt sein wird. So spiegelt sich in dem Interesse am Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen zugleich das an einer generalisierbaren Prognostik für unsere gesellschaftliche Zukunfts- und Alltagskultur. Denn im Mittelpunkt des Experimentierfeldes expandierender elektronischer Apparaturen und ihrer Disseminationen stehen nun einmal, stellvertretend für uns alle, die Kinder und Jugendlichen. Sie sind es, die auf Dauer und wenn sie längst Erwachsene sind die Probe aufs Exempel machen müssen.

Diese Expertise, ursprünglich ein Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit, steht im Kontext dieser Betrachtung und verdient von daher Aufmerksamkeit. Sie stellt die vorhandenen Daten zusammen und versucht auch, soweit möglich, Trends zu skizzieren. Damit gibt sie einen Überblick über den derzeitigen Entwicklungsstand. Hier stellt sich natürlich die Frage, ob alle vorgelegten Daten nicht, angesichts hektischer Entwicklungen im Medienbereich, schnell veraltet sind. In den Nuancen und sachten Verschiebungen ihrer Prozentuierung gilt dies als sicher; aber das Gutachten belegt auch, daß es inzwischen Konturen gibt, die relativ große Zeiträume überdauern. Dazu gehört nicht nur die Tatsache, daß gerade Jugendliche unterschiedliche Medien auch in ganz unterschiedlicher Weise, sozusagen pluralistisch, nutzen, sondern auch die wiederum bestätigte Vermutung, daß Medienprobleme in erster Linie sozialpolitische Fragen stellen. Sander und Vollbrecht machen dies mit dankenswerter Schärfe deutlich, etwa am Beispiel der Vielseher: man erkenne, so betonen sie, „daß extensiver Fernsehkonsum schon eine Folgeerscheinung widriger Lebensumstände ist, z.B. eine Reaktion auf mangelnde Zuwendung der Familie oder auf eine monotone, reizarme Lebensumwelt.“ Den Autoren ist zu danken, daß sie nicht nur solide informieren, sondern in ihren medienpädagogischen Schlussfolgerungen und Empfehlungen sachlich und präzise bleiben, d.h.: differenziert und ohne Überhitzung urteilen. Gerade eine ‚praktische‘ Medienpädagogik braucht Grundlagen und einen verlässlichen Rah-

men an Interpretationen und Argumenten, will sie ihre Arbeit nicht blind und allzu kurzfristig-reaktiv betreiben. Um dies zu vermeiden, müssen wir uns auch wieder auf den Weg machen nach der Frage, welche Vorstellung von Zielen und Zwecken menschlichen Lebens wir eigentlich haben, und welche Kompetenzen wir dem Menschen im allgemeinen zuschreiben. Es ist wichtig, daß Sander/Vollbrecht diese Fragen ebenso stellen wie sie, schlüssig im Rahmen ihrer Darstellungen, auf die erheblichen Defizite der Medienforschung aufmerksam machen, die reichlich Umfrage-Daten angehäuft hat, aber medienökologische und biographische Zugangsweisen noch immer sträflich vernachlässigt. All dies wird umsichtig, sachlich und — wie dringend wünschenswert — nüchtern dargestellt, so daß jeder praktisch Interessierte hier Grundlagen der Orientierung finden kann. Daß vieles zu diskutieren bleibt, machen die Autoren dankenswerterweise ebenso deutlich.

Dieter Baacke

Inhalt

1	Mediennutzung jüngerer Menschen	7
2	Ansätze, Theorien und Methoden der Medienforschung	13
2.1	Ansätze und Theorien	13
2.1.1	Der Nutzen – Ansatz	18
2.1.2	Interaktionistische Ansätze der Medienforschung	21
2.1.3	Der Ansatz virtueller Kommunikationssysteme	26
2.1.4	Ansätze latenter Folgen von Medieneinwirkungen	27
2.1.5	Ansätze der Mediensozialisation	29
2.1.6	Alltags – und lebensweltliche Ansätze	32
2.2	Methoden	36
3	Ergebnisse der Medienforschung zu den einzelnen Medien	38
3.1	Auditive Medien	38
3.2	Printmedien	46
3.3	Kino	51
3.4	Fernsehen	60
3.5	Video	77
3.6	Tele – und Automaten Spiele	95
3.7	Home – Computer	100
3.8	Die neuen Interaktions – und Kommunikationsmedien	119
4	Leitlinien und Empfehlungen	126
4.1	Medienentwicklung und daran ansetzende Medienforschung als Ausdruck sozialer Verantwortung	126
4.2	Der aktive und eigenverantwortliche Mediennutzer	128
4.3	Die Notwendigkeit medialer und publizistischer Vielfalt	131
4.4	Hilfe beim Erwerb von Medienkompetenz	133
4.5	Negative soziale Phänomene im Kontext der Mediennutzung	135
5.	Literatur	137